

Radioandacht DAS WORT

Palmarum, 20. März 2016 – Einzug in Jerusalem

Rüdiger Sachau

Als die Menge hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen.

Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf.

(Johannes 12, 12 ff in Auszügen)

Es spricht Rüdiger Sachau von der Evangelischen Akademie Berlin.

Immer müssen wir warten. Auf den Bus, die U-Bahn, die S-Bahn. Irgendwann hatte ich genug gewartet und beschlossen, statt mich zu ärgern lieber meine Umgebung aufmerksam anzuschauen. Und meist gibt es etwas zu entdecken: Vögel bauen im Gebüsch ein Nest, Kinder machen Quatsch, zwei junge Leute sehen sich verliebt an. Manchmal schaue ich mir einfach die Station an, die Muster der Wandkacheln oder die Mäuse zwischen den Schienen. Ich lese die Zeichen der Stadt, die vielen Schriften an der Wand: Reklame, Stadtpläne, Graffitis und auch Kunst.

In Frankfurt am Main in der U-Bahn-Station Habsburgerallee werden die Wartenden von sehr seltsamen Bildern begleitet: rechts und links an der Wand sehen sie eine Kette von Eseln. Es ist eine große Wandzeichnung, ein Mosaik. Wie eine Karawane ziehen sie jeweils in Fahrtrichtung die U-Bahnstation entlang.

Die insgesamt 66 Esel sind Transportmittel – wie die U-Bahnen auch. Aber sie tragen seltsame Lasten: Einkaufswagen, Zigarettenschachtel, Autoreifen, Kreditkarten, aber auch einen Atomkern oder ein Blaulicht. Merkwürdig diese Tiere, die sich anscheinend in ihrem täglichen Trott nicht von den unterschiedlichen Päckchen auf ihrem Rücken stören lassen.

Es sind Alltagsgegenstände und Konsumgüter, mit denen auch wir uns rumplagen. Die Esel bringen mich ins Nachdenken über das Gepäck meines Lebens – ist das alles nötig? Müssen wir das alles haben, oder schleppen wir uns damit nur sinnlos ab?

Die große Wandzeichnung in der U-Bahnstation Habsburgerallee in Frankfurter trägt den Titel "Einzug in Jerusalem". Und der Künstler Manfred Stumpf weist uns mit den vielen Eseln nicht nur auf unsere Alltagslasten hin. Wir entdecken

auch religiöse Symbole. Eine Lilie, Bild des aufblühenden Lebens, aber auch einen Esel, der nur noch Skelett ist wie in einem mittelalterlichen Totentanz.

Anfang und Ende des Lebens, Aufbruch und Vergänglichkeit werden den Wartenden in dieser U-Bahnstation vor Augen gestellt.

„Einzug nach Jerusalem“ so heißt das Mosaik in der U-Bahn. Es erzählt die Geschichte zum heutigen Palmsonntag, die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem. In der Bibel wird davon berichtet, dass Jesus auf einem Esel in Jerusalem eintritt, die Leute jubelten ihm zu und winkten mit Palmzweigen. Wenig später werden sie rufen: Kreuzige ihn. Mit dem Eselsritt, dem Einzug in Jerusalem, nimmt die Leidensgeschichte Jesu ihren Anfang und mit ihr auch der Triumph über den Tod, Ostern.

Im Mosaik können wir auch Jesus sehen: Eine männliche Figur, nackt auf einem Esel reitend, er hält einen Palmzweig in den Händen. Seine Augen blicken starr auf die Wartenden, als würden sie durchschaut. Fast überirdisch wirkt er, umgeben von Sternen, wie ein Reiter aus anderer Welt, der hier durch die U-Bahnstation zieht.

Der Einzug in Jerusalem, das große Mosaik von Manfred Stumpf erinnert an die Geschichte Jesu, die U-Bahn Wartenden erinnert es jeden Tag an unsere Reise durch das Leben.

Für den Künstler ist der beladene Esel ein Bild für den heutigen Menschen. Ob die Tausenden, die hier täglich durchreisen, die Botschaft verstehen? Sehen sie nur die seltsamen Lasten unseres Alltags, oder entdecken sie auch den einen Esel mit dem göttlichen Reiter?

Das Kunstwerk in der Frankfurter U-Bahnstation verbindet unsere Gegenwart mit der Hoffnung des christlichen Glaubens auf eigenartige Weise. Es zwingt die Wartenden zu keiner Interpretation. Es liegt an jedem selber, die Wartezeit für Entdeckungen zu nutzen, die Augen aufzumachen, zu schauen und sich selber anschauen zu lassen.

Es sprach Rüdiger Sachau von der Evangelischen Akademie Berlin.